



# Inhaltsverzeichnis

- Impressum
  - Einleitung
1. Historische Entwicklung der mittelalterlichen Mode
    - 1. 1. Frühmittelalterliche Gewandung (500-1000)
      - 1. 1. 1. Byzantinische Einflüsse auf die Kleiderordnung
      - 1. 1. 2. Karolingische Hofmode
      - 1. 1. 3. Materialien und Färbetechniken
      - 1. 1. 4. Kleidung der Landbevölkerung
    - 1. 2. Hochmittelalterliche Mode (1000-1250)
      - 1. 2. 1. Romanische Kleidersilhouetten
      - 1. 2. 2. Kreuzzugseinflüsse auf die europäische Mode
      - 1. 2. 3. Höfische Kleidungsetikette
    - 1. 3. Spätmittelalterliche Bekleidung (1250-1500)
      - 1. 3. 1. Gotische Modelinien
      - 1. 3. 2. Luxusgesetze und Kleiderordnungen
      - 1. 3. 3. Städtische Modezentren
  2. Geschlechterspezifische Gewandung
    - 2. 1. Männerkleidung
      - 2. 1. 1. Wams und Übergewand
      - 2. 1. 2. Beinkleider und Strumpfhosen
      - 2. 1. 3. Kopfbedeckungen und Barette
      - 2. 1. 4. Ritterliche Gewandung

- 2. 2. Frauenkleidung
  - 2. 2. 1. Untergewänder und Hemden
  - 2. 2. 2. Überkleid und Surkot
  - 2. 2. 3. Schleier und Gebende
- 2. 3. Kinderkleidung
  - 2. 3. 1. Säuglings- und Kleinkinderkleidung
  - 2. 3. 2. Standesgemäße Kindermode

### 3. Materialien und Herstellung

- 3. 1. Stoffarten und Verarbeitung
  - 3. 1. 1. Wollverarbeitung und -qualitäten
  - 3. 1. 2. Leinenherstellung
  - 3. 1. 3. Seidenproduktion
  - 3. 1. 4. Färbemethoden und Pigmente
- 3. 2. Handwerkstechniken
  - 3. 2. 1. Schnittmuster und Zuschnitt
  - 3. 2. 2. Nähtechniken
  - 3. 2. 3. Stickerei und Verzierung
- 3. 3. Werkzeuge und Hilfsmittel
  - 3. 3. 1. Webstühle
  - 3. 3. 2. Spinnräder
  - 3. 3. 3. Färbekessel

### 4. Praktische Anwendungen

- 4. 1. Moderne Rekonstruktion

- 4. 1. 1. Authentische Materialwahl
- 4. 1. 2. Historische Schnittmuster
- 4. 1. 3. Handarbeitstechniken
- 4. 2. Pflege und Aufbewahrung
  - 4. 2. 1. Reinigungsmethoden
  - 4. 2. 2. Lagerung verschiedener Materialien
  - 4. 2. 3. Konservierung
- 4. 3. Kostümierung für Veranstaltungen
  - 4. 3. 1. Mittelaltermarkt-Gewandung
  - 4. 3. 2. Historische Festgewänder
  - 4. 3. 3. Jahreszeitliche Anpassungen
- Quellen
- Bild-Quellen

Artemis Saage

# **Mittelalterliche Kleidung: Gewandung und Mode vom 6. bis 15. Jahrhundert**

**Von höfischer Kleidung im Mittelalter bis zur  
praktischen Rekonstruktion - Ein Handbuch für  
historische Materialien, Schnittmuster und  
Handwerkstechniken**

148 Quellen

37 Fotos / Grafiken

12 Illustrationen

© 2025 Saage Media GmbH

Alle Rechte vorbehalten

## **Impressum**

Saage Media GmbH  
c/o SpinLab – The HHL Accelerator  
Spinnereistraße 7  
04179 Leipzig, Germany  
E-Mail: [contact@SaageMedia.com](mailto:contact@SaageMedia.com)  
Web: [SaageMedia.com](http://SaageMedia.com)  
Commercial Register: Local Court Leipzig, HRB 42755 (Handelsregister: Amtsgericht Leipzig, HRB 42755)  
Managing Director: Rico Saage (Geschäftsführer)  
VAT ID Number: DE369527893 (USt-IdNr.)

Publisher: Saage Media GmbH  
Veröffentlichung: 01.2025  
Umschlagsgestaltung: Saage Media GmbH  
ISBN-Softcover: 978-3-384-47730-9  
ISBN-Ebook: 978-3-384-47731-6

## **Rechtliches / Hinweise**

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Buches darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlags reproduziert, gespeichert oder übertragen werden.

Die in diesem Buch aufgeführten externen Links und Quellenverweise wurden zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung geprüft. Auf die aktuellen und zukünftigen Gestaltungen und Inhalte der verlinkten Seiten hat der Autor keinen Einfluss. Für illegale, fehlerhafte oder unvollständige Inhalte sowie für Schäden, die durch die Nutzung oder Nichtnutzung der Informationen entstehen, haftet allein der Anbieter der verlinkten Website, nicht derjenige, der über Links auf die jeweilige Veröffentlichung verweist. Alle verwendeten externen Quellen sind im Literaturverzeichnis aufgeführt. Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Quellen. Für den Inhalt der zitierten Quellen sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Bilder und Quellen Dritter sind als solche gekennzeichnet. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Autors bzw. Erstellers.

Die in diesem Buch enthaltenen Quellenverweise und Zitate wurden sorgfältig recherchiert und sinngemäß wiedergegeben. Die Interpretation und Darstellung der zitierten Inhalte spiegelt die Auffassung des Autors wider und muss nicht zwangsläufig mit der Intention oder Meinung der ursprünglichen Autoren übereinstimmen. Bei sinngemäßen Zitaten wurden die Kernaussagen der Originalquellen nach bestem Wissen und Gewissen in den Kontext dieses Werkes eingebettet, können jedoch durch die Übertragung und Vereinfachung von den ursprünglichen Formulierungen und Bedeutungsnuancen abweichen. Alle verwendeten Quellen sind im Literaturverzeichnis vollständig aufgeführt und können dort im Original nachgelesen werden. Die Verantwortung für die Interpretation und kontextuelle Einbettung der zitierten Inhalte liegt beim Autor dieses Buches. Bei wissenschaftlichen Fragestellungen und Detailinformationen wird empfohlen, die Originalquellen zu konsultieren. Der Autor hat sich bemüht, komplexe wissenschaftliche Sachverhalte allgemeinverständlich darzustellen. Dabei können Vereinfachungen und Verallgemeinerungen nicht ausgeschlossen werden. Für die fachliche Richtigkeit und Vollständigkeit der vereinfachten Darstellungen kann keine Gewähr übernommen werden. Die sinngemäße Wiedergabe von Zitaten und wissenschaftlichen Erkenntnissen erfolgt nach bestem Wissen und Gewissen unter Beachtung des Zitatrechts gemäß § 51 UrhG. Bei der Vereinfachung und Übertragung und ggf. Übersetzung wissenschaftlicher Inhalte in eine allgemeinverständliche Sprache können Bedeutungsnuancen und fachliche Details verloren gehen. Für akademische Zwecke und bei der Verwendung als wissenschaftliche Referenz wird ausdrücklich empfohlen, auf die Originalquellen zurückzugreifen. Die vereinfachte Darstellung dient ausschließlich der populärwissenschaftlichen Information.

Die in diesem Werk enthaltenen historischen Schnittmuster, Anleitungen und Rekonstruktionsvorschläge wurden sorgfältig recherchiert und basieren auf wissenschaftlichen Quellen sowie praktischen Erfahrungen. Dennoch können wir keine Gewähr für die absolute historische Korrektheit oder Vollständigkeit der dargestellten Informationen übernehmen. Die beschriebenen Handwerkstechniken und Materialverarbeitungsmethoden dienen der historischen Dokumentation und Rekonstruktion. Bei der praktischen Umsetzung der Anleitungen handeln Sie auf eigene Gefahr. Für eventuelle Verletzungen oder Schäden bei der Anfertigung von Kleidungsstücken nach den enthaltenen Anleitungen wird keine Haftung übernommen. Die Forschung zur mittelalterlichen Gewandung entwickelt sich stetig weiter. Neue archäologische Funde und wissenschaftliche Erkenntnisse können zu veränderten Interpretationen führen. Die hier präsentierten Informationen entsprechen dem Kenntnisstand zum Zeitpunkt der Drucklegung. Die im Buch verwendeten Abbildungen historischer Kleidungsstücke, Kunstwerke und Manuskriptdarstellungen sind mit entsprechenden Quellenangaben im Anhang versehen. Die Rechte der jeweiligen Eigentümer werden ausdrücklich anerkannt. Dieses Werk ersetzt keine professionelle Beratung durch Kostümbildner, Schneider oder historische Gewandmeister. Für die gewerbliche Nutzung der Schnittmuster und Anleitungen sowie für Aufführungen und Veranstaltungen empfehlen wir die Konsultation entsprechender Fachleute.

Dieses Buch wurde unter Verwendung von Künstlicher Intelligenz und anderen Tools erstellt. Unter anderem wurden Tools für die Recherche, Schreiben/Lektorieren und Generierung der dekorativen Illustrationen eingesetzt. Trotz Kontrolle können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden. Wir möchten betonen, dass der Einsatz von KI als unterstützendes Werkzeug dient, um unseren Lesern ein qualitativ hochwertiges und inspirierendes Leseerlebnis zu bieten.

**Liebe Leserinnen, liebe Leser,**

von Herzen danke ich Ihnen, dass Sie sich für dieses Buch entschieden haben. Mit Ihrer Wahl haben Sie mir nicht nur Ihr Vertrauen geschenkt, sondern auch einen Teil Ihrer wertvollen Zeit. Das weiß ich sehr zu schätzen.

Die faszinierende Welt mittelalterlicher Gewandung öffnet ein Fenster in die Vergangenheit - von der praktischen Arbeitskleidung bis zum prunkvollen Hofgewand. Wie kleideten sich Menschen verschiedener Stände vom 6. bis 15. Jahrhundert wirklich? Dieses fundierte Handbuch beleuchtet nicht nur die historische Entwicklung der Gewandung, sondern bietet auch detaillierte Anleitungen zur authentischen Rekonstruktion mittelalterlicher Kleidungsstücke. Sie erhalten tiefe Einblicke in originale Schnittmuster, historische Materialien wie Leinen und Wolle sowie traditionelle Handwerkstechniken von der Stoffherstellung bis zur Verzierung. Das Werk verbindet wissenschaftliche Erkenntnisse mit praktischer Anwendung - ideal für Kostümbildner, Reenactment-Enthusiasten und historisch Interessierte. Von der byzantinischen Hofmode über romanische Kleidersilhouetten bis zu gotischen Modelinien: Dieses Handbuch macht jahrhundertealtes Handwerkswissen für die moderne Anwendung zugänglich. Tauchen Sie ein in die Kunst der historischen Gewandherstellung und erschließen Sie sich neue Perspektiven auf die materielle Kultur des Mittelalters.

Ich wünsche Ihnen nun eine inspirierende und aufschlussreiche Lektüre. Sollten Sie Anregungen, Kritik oder Fragen haben, freue ich mich über Ihre Rückmeldung. Denn nur durch den aktiven Austausch mit Ihnen, den Lesern, können zukünftige Auflagen und Werke noch besser werden. Bleiben Sie neugierig!

**Artemis Saage**  
Saage Media GmbH

- support@saagemedia.com
- Spinnereistraße 7 - c/o SpinLab – The HHL Accelerator, 04179 Leipzig, Germany

## **Einleitung**

Um Ihnen die bestmögliche Leseerfahrung zu bieten, möchten wir Sie mit den wichtigsten Merkmalen dieses Buches vertraut machen. Die Kapitel sind in einer logischen Reihenfolge angeordnet, sodass Sie das Buch von Anfang bis Ende durchlesen können. Gleichzeitig wurde jedes Kapitel und Unterkapitel als eigenständige Einheit konzipiert, sodass Sie auch gezielt einzelne Abschnitte lesen können, die für Sie von besonderem Interesse sind. Jedes Kapitel basiert auf sorgfältiger Recherche und ist durchgehend mit Quellenangaben versehen. Sämtliche Quellen sind direkt verlinkt, sodass Sie bei Interesse tiefer in die Thematik eintauchen können. Auch die im Text integrierten Bilder sind mit entsprechenden Quellenangaben und Links versehen. Eine vollständige Übersicht aller Quellen- und Bildnachweise finden Sie im verlinkten Anhang. Um die wichtigsten Informationen nachhaltig zu vermitteln, schließt jedes Kapitel mit einer prägnanten Zusammenfassung. Fachbegriffe sind im Text unterstrichen dargestellt und werden in einem direkt darunter platzierten, verlinkten Glossar erläutert.

Für einen schnellen Zugriff auf weiterführende Online-Inhalte können Sie die QR-Codes mit Ihrem Smartphone scannen.

### **Zusätzliche Bonus-Materialien auf unserer Website**

Auf unserer Website stellen wir Ihnen folgende exklusive Materialien zur Verfügung:

- Bonusinhalte und zusätzliche Kapitel
- Eine kompakte Gesamtzusammenfassung
- Eine PDF-Datei mit allen Quellenangaben
- Weiterführende Literaturempfehlungen

Die Website befindet sich derzeit noch im Aufbau.



SaageBooks.com/de/mittelalterliche\_gewandung-bonus-WCSOPI

# 1. Historische Entwicklung der mittelalterlichen Mode

**D**ie historische Entwicklung der mittelalterlichen Mode spiegelt nicht nur ästhetische Vorlieben wider, sondern offenbart auch tiefgreifende gesellschaftliche, wirtschaftliche und kulturelle Veränderungen einer Epoche. Wie beeinflussten die byzantinischen Traditionen die frühmittelalterliche Kleidung? Welche Rolle spielten die Kreuzzüge bei der Entstehung neuer Modeströmungen? Und inwieweit dienten die strengen Kleiderordnungen des Spätmittelalters tatsächlich der sozialen Kontrolle? Von den schlichten Gewändern der Landbevölkerung bis zu den aufwendig verzierten Roben des Adels zeigt sich eine bemerkenswerte Entwicklung der Schneiderkunst und Textilverarbeitung. Die Zentren der mittelalterlichen Mode - von Venedig bis zu den flandrischen Städten - wurden zu Knotenpunkten eines weitverzweigten Handels mit Stoffen und Accessoires. Dabei entwickelte sich die Kleidung zunehmend zum Ausdruck sozialer Distinktion. Die folgenden Ausführungen beleuchten die komplexen Zusammenhänge zwischen technologischem Fortschritt, gesellschaftlichen Hierarchien und modischen Innovationen, die das Erscheinungsbild der Menschen im Mittelalter prägten. Besonders die Entwicklung spezialisierter Handwerkstechniken und die Entstehung städtischer Modezentren zeigen, wie eng Mode und wirtschaftliche Entwicklung miteinander verwoben waren.



## 1. 1. Frühmittelalterliche Gewandung (500-1000)

**D**ie Entwicklung der Gewandung im Frühmittelalter wirft bis heute spannende Fragen auf: Wie stark prägte der byzantinische Einfluss tatsächlich die Mode nördlich der Alpen? Welche Rolle spielten die unterschiedlichen Materialien und Färbetechniken bei der sozialen Differenzierung? Und wie gestaltete sich der Kontrast zwischen höfischer Prachtentfaltung und der funktionalen Kleidung der Landbevölkerung? Die Zeit zwischen 500 und 1000 n. Chr. war geprägt von tiefgreifenden gesellschaftlichen Umbrüchen, die sich auch in der Kleidung widerspiegeln. Während das byzantinische Reich seine kulturelle Strahlkraft entfaltete, entwickelte sich am Hof Karls des Großen eine eigenständige Kleiderordnung. Die Verfügbarkeit von Materialien und Färbetechniken bestimmte dabei maßgeblich, wer welche Kleidung tragen konnte. Die archäologischen Funde dieser Epoche zeigen eine erstaunliche Vielfalt an Textilien und Verarbeitungstechniken - von einfachen Leinengeweben bis hin zu komplexen Seidenbrokatgewändern. Die Entdeckung dieser Originalstücke ermöglicht uns heute einen faszinierenden Einblick in die handwerklichen Fähigkeiten und das modische Bewusstsein unserer Vorfahren.

*„Die Grundgarderobe Karls des Großen bestand aus einem Leinenhemd und Leinenunterwäsche als Basis, darüber trug er eine mit Seidenfransen verzierte Tunika.“*

### 1. 1. 1. Byzantinische Einflüsse auf die Kleiderordnung

er byzantinische Einfluss auf die frühmittelalterliche Kleiderordnung war tiefgreifend und weitreichend. Die Grundlage bildete die aus der römischen Tradition übernommene Tunika, die sich jedoch in Byzanz zu einem deutlich differenzierteren Kleidungsstück entwickelte [s1]. Besonders charakteristisch war die Verwendung von doppelten Tuniken, wobei die äußere bei Frauen oft kunstvoll drapiert wurde, um das darunter liegende Stoffband zur Geltung zu bringen - eine Technik, die sich auch in zeitgenössischen Rekonstruktionen historischer Gewandung bewährt hat. Die byzantinische Kleiderkultur zeichnete sich durch eine ausgeprägte Hierarchisierung aus, die sich besonders in der Verwendung hochwertiger Materialien widerspiegelte. Seide nahm dabei eine herausragende Stellung ein und war zunächst dem Kaiserhof vorbehalten [s2]. Wer heute historische Gewandung nach byzantinischem Vorbild anfertigen möchte, kann sich an den überlieferten Stoffqualitäten orientieren: Für höherrangige Personen wurden ausschließlich Seidenstoffe verwendet, während einfachere Tuniken aus Wolle oder Leinen gefertigt wurden [s3]. Ein besonders markantes Element byzantinischer Kleidung war der Tablion, ein rechteckiges, reich verziertes Panel an Umhängen, das als Statuszeichen fungierte [s4]. Die Handwerkskunst der byzantinischen Sticker hatte einen nachhaltigen Einfluss auf die europäische Textilkunst. Ihre Techniken, bei denen verschiedenfarbige Fäden kunstvoll kombiniert wurden, finden noch heute in der historischen Rekonstruktion Anwendung. Die Farbenpracht und Ornamentik byzantinischer Gewänder war legendär. Florale Motive und fantastische Tierdarstellungen schmückten die Kleidung [s1], wobei die Muster oft eine tiefere symbolische Bedeutung trugen. Für moderne Nachbildungen empfiehlt sich die Verwendung traditioneller Motive, die sich bis ins 11. Jahrhundert zurückverfolgen lassen [s5]. Die byzantinische Mode beeinflusste auch die Entwicklung der Beinkleidung. Männer trugen unter ihren Tuniken weite Hosen persischer Herkunft [s1], ein Beispiel für die Verschmelzung östlicher und westlicher Traditionen. Diese Kombination von Tunika und Hose setzte sich besonders in Regionen durch, die intensiven Kontakt zu germanischen Stämmen pflegten [s3]. Die Dalmatika, ein charakteristisches byzantinisches Gewand, wurde oft aus luxuriösen Stoffen gefertigt [s3] und entwickelte sich zu einem wichtigen liturgischen Gewand. Für die Kirche waren hochwertige Textilien von großer

Bedeutung, was die Nachfrage nach qualitativ hochwertigen Stoffen zusätzlich steigerte [s2]. Im feudalen System des späten Mittelalters wurde die byzantinische Kleiderordnung besonders im zentralen Balkan durch die Hofetikette weiter verfeinert [s5]. Die Kreuzzüge intensivierten den Austausch von Modeeinflüssen zwischen Ost und West. Dabei spielten Heiratsbräuche und die damit verbundenen Kleidungstraditionen eine wichtige Rolle bei der Verbreitung byzantinischer Mode unter den europäischen Adelshäusern. Für die praktische Umsetzung historischer byzantinischer Gewandung ist die Beachtung der hierarchischen Stoffauswahl entscheidend. Die äußere Erscheinung sollte dem sozialen Status entsprechen, wobei besonders auf die korrekte Verwendung von Verzierungen und Accessoires zu achten ist. Die Kombination von Unter- und Obertunika erfordert genaue Kenntnisse der historischen Schnittführung, um die charakteristische Silhouette zu erreichen. Bei der Anfertigung von Stickereien empfiehlt sich die Orientierung an überlieferten Mustern, wobei die Farbwahl der historischen Palette entsprechen sollte.



*Tunika* [i1]

## Glossar

### **Dalmatika**

Ursprünglich ein Obergewand aus Dalmatien, das sich durch weite Ärmel und eine lockere Passform auszeichnete. Wurde später zum wichtigen Bestandteil der kirchlichen Messgewänder.

### **Tablion**

Ein aufwendig gestaltetes Zierelement der byzantinischen Mode, das ursprünglich aus der militärischen Tradition stammte und später zu einem wichtigen Rangabzeichen der zivilen Verwaltung wurde.

### **Tunika**

Ein gerades, hemdartiges Kleidungsstück, das in verschiedenen Längen getragen wurde und als Grundform der mittelalterlichen Gewandung diente. Konnte ärmellos oder mit verschiedenen Ärmellängen gefertigt werden.

## 1. 1. 2. Karolingische Hofmode

ie karolingische Hofmode des 8. und 9. Jahrhunderts spiegelte deutlich den Machtanspruch und die kulturelle Blüte des Frankenreiches wider. Die Kleidung am Hofe Karls des Großen und seiner Nachfolger vereinte praktische Funktionalität mit herrschaftlicher Repräsentation, wobei besonders die Verwendung kostbarer Materialien eine zentrale Rolle spielte [s6]. Karl der Große selbst bevorzugte eine Kombination aus praktischer und repräsentativer Kleidung. Seine Grundgarderobe bestand aus einem Leinenhemd und Leinenunterwäsche als Basis, darüber trug er eine mit wertvollen Seidenfransen verzierte tunika [s7]. Für moderne Rekonstruktionen dieser Gewandung empfiehlt sich die Verwendung von handgewebtem Leinen für die Unterkleidung, da dies dem historischen Material am nächsten kommt. Die Seidenfransen sollten dabei präzise an den Säumen angebracht werden, um die authentische Wirkung zu erzielen. Ein besonders charakteristisches Element der karolingischen Hofmode war der Umgang mit jahreszeitlich angepasster Kleidung. Im Winter ergänzte ein Pelzmantel die Garderobe, dazu kam ein blauer Umhang [s7]. Bei der Nachbildung dieser Winterkleidung ist besonders auf die Qualität des verwendeten Pelzes zu achten - historisch wurden vor allem heimische Pelzarten wie Marder oder Fuchs verwendet. Die Bedeutung der Textilherstellung für die karolingische Gesellschaft kann kaum überschätzt werden. Frauen nahmen durch ihre zentrale Rolle in der Textilproduktion eine wichtige Position in der kulturellen und wirtschaftlichen Struktur ein [s8]. Die Herstellung hochwertiger Stoffe erforderte großes handwerkliches Geschick und trug zur sozialen Differenzierung bei. Für die praktische Umsetzung historischer Textiltechniken bedeutet dies, dass besonders auf die authentische Webart und Stoffqualität geachtet werden sollte. Ein besonders prestigeträchtiges Element der höfischen Garderobe war die Verwendung von Purpur [s6]. Dieser kostbare Farbstoff war nicht nur ein Statussymbol, sondern hatte auch eine tiefe religiöse Bedeutung, die sich aus der Assoziation mit dem Blut Christi und der Märtyrer ergab. Bei der Rekonstruktion purpurfarbener Gewänder ist zu beachten, dass der historische Purpur verschiedene Farbnuancen aufwies, von Rot bis hin zu einem tiefen Violett. Die Accessoires spielten eine wichtige Rolle in der karolingischen Hofmode. Besonders das Schwert war nicht nur Waffe, sondern auch Prestigeobjekt. An Festtagen wurden Schwerter mit juwelenbesetzten Griffen

und edlen Metallgürteln getragen [s7]. Für authentische Rekonstruktionen sollten diese Details nicht vernachlässigt werden, wobei moderne Materialien die historischen Edelmetalle und Edelsteine ersetzen können. Das Schuhwerk der karolingischen Zeit war vergleichsweise schlicht und funktional. Die Lederschuhe wurden ohne Unterscheidung zwischen links und rechts hergestellt [s7], was bei modernen Nachbildungen zu berücksichtigen ist. Für eine authentische Rekonstruktion empfiehlt sich die Verwendung von pflanzlich gegerbtem Leder und historischen Nähtechniken. Die textile Differenzierung diente auch der kulturellen und politischen Abgrenzung zwischen verschiedenen Völkern und Regionen des Reiches [s8]. Dies zeigt sich besonders in der Verwendung unterschiedlicher Webtechniken und Muster. Bei der Rekonstruktion karolingischer Gewandung sollte daher die regionale Herkunft des nachzubildenden Kleidungsstücks berücksichtigt werden. Die karolingische Hofmode etablierte Standards, die weit über ihre Zeit hinaus wirkten und das mittelalterliche Kleidungswesen nachhaltig prägten. Für die praktische Umsetzung historischer Gewandung dieser Epoche ist es essentiell, sowohl die materiellen als auch die symbolischen Aspekte der Kleidung zu berücksichtigen und in einem ausgewogenen Verhältnis zu reproduzieren.



*Schwert* [i2]

### 1. 1. 3. Materialien und Färbetechniken

**D**ie Materialverarbeitung und Färbetechnik im Frühmittelalter war geprägt von handwerklichem Geschick und lokalem Wissen. Die grundlegendste und am weitesten verbreitete Webart war die Tabby-Bindung [s9]. Diese einfache Leinwandbindung zeichnete sich durch ihre Robustheit und geringe Elastizität aus, was sie besonders für Alltagskleidung geeignet machte. Für die Rekonstruktion historischer Gewänder empfiehlt sich diese Webart besonders für Untergewänder und funktionale Kleidungsstücke. Komplexere Gewebe wurden in Twill-Bindung hergestellt [s9], die durch ihre charakteristischen Diagonallinien nicht nur optisch interessanter waren, sondern auch mehr Flexibilität im Tragekomfort boten. Die Twill-Varianten wie Chevron und Hahnentritt ermöglichten es den Weibern, sophistizierte Muster zu kreieren. Bei der Nachbildung solcher Stoffe sollte besonders auf die korrekte Bindungsart geachtet werden, da diese maßgeblich für die authentische Erscheinung des fertigen Gewandes ist. Die Färbetechniken des Frühmittelalters waren hochentwickelt und vielfältig. Eine besonders raffinierte Methode war die Resistfärbung [s10], bei der bestimmte Bereiche des Stoffes vor dem Färben abgebunden oder mit Wachs behandelt wurden. Diese Technik ermöglichte die Herstellung komplexer Muster und wird auch heute noch in der historischen Textilrekonstruktion angewendet. Für authentische Ergebnisse empfiehlt sich die Verwendung traditioneller Abbindetechniken mit Naturfaserschnüren. Die verwendeten Farbstoffe stammten ausschließlich aus natürlichen Quellen. Besonders wichtig waren Indigo für Blautöne und Krapp für Rottöne [s10]. Diese Farbstoffe wurden sowohl in Indien als auch in Palästina kultiviert und waren wichtige Handelsgüter. Für die moderne Nachbildung historischer Gewänder ist die Verwendung dieser traditionellen Färbemittel zwar aufwendig, aber für ein authentisches Ergebnis unerlässlich. Bei der Färbung ist zu beachten, dass die Farbtöne natürlicher Färbemittel oft subtiler und unregelmäßiger ausfallen als moderne synthetische Farben. Die Funde aus Nahal 'Omer [s10] zeigen eine erstaunliche Vielfalt an Materialien und Färbetechniken, die auf einen regen Handelsaustausch und verschiedene Produktionszentren hinweisen. Diese Diversität spiegelt sich in unterschiedlichen Webtechniken, Garnqualitäten und Farbkombinationen wider. Für die Rekonstruktion bedeutet dies, dass je nach darzustellender Region und sozialem Status unterschiedliche Material- und Färbekombinationen gewählt werden sollten. Für die praktische

Umsetzung historischer Färbungen ist es wichtig, die richtige Beizung der Stoffe zu beachten. Die Vorbehandlung mit Alaun oder anderen natürlichen Beizmitteln war entscheidend für die Farbbrillanz und -echtheit. Moderne Nachfärber sollten sich dieser historischen Techniken bedienen und die Stoffe entsprechend vorbereiten, um authentische Ergebnisse zu erzielen. Die Kombination verschiedener Färbetechniken ermöglichte es den mittelalterlichen Handwerkern, komplexe Musterungen zu erschaffen. Durch mehrfaches Färben und das geschickte Einsetzen von Reservierungstechniken konnten mehrfarbige Designs erzielt werden. Diese Techniken erfordern viel Übung und Erfahrung, sind aber für die authentische Rekonstruktion historischer Gewandung unerlässlich.



*Tabby-Bindung* [i3]

## Glossar

### **Nahal 'Omer**

Eine archäologische Fundstätte in Israel, die bedeutende textile Überreste aus dem frühen Mittelalter enthält und wichtige Einblicke in die Handelsrouten der damaligen Zeit gibt.

### **Resistfärbung**

Eine Färbechnik, bei der bestimmte Stoffbereiche vor dem Färben geschützt werden, um Muster zu erzeugen. Heute auch als Batik bekannt.

### **Tabby-Bindung**

Eine der ältesten Webarten, bei der die Fäden abwechselnd über und unter den Kettfäden verlaufen, auch als Leinwandbindung bekannt. Sie ist die einfachste Form der Gewebebindung.

### **Twill-Bindung**

Eine Webtechnik, bei der die Bindungspunkte versetzt angeordnet sind, wodurch die typischen diagonalen Linien entstehen. Diese Bindung ermöglicht dichtere und wärmere Stoffe als die Leinwandbindung.